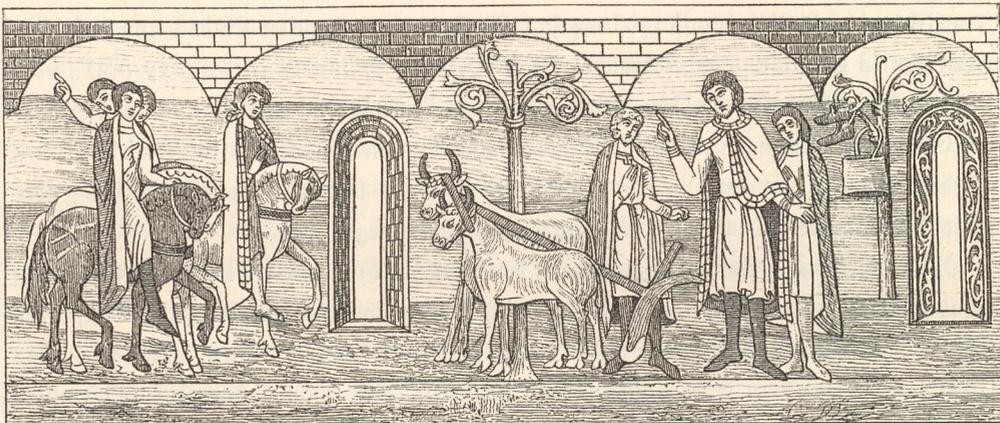


In einen Baum (Ahorn) hat auch eine Mutter ihre Tochter verwünscht. Bevor der Holzhauer den Baum fällt, bittet er ihn häufig um Verzeihung, weil sich im Baume eine Seele birgt, und diese müßte sich lange im Baumstocß quälen, wenn er sie nicht durch diese Bitte um Verzeihung befreite.

In Hainen und Felsenhöhlen wohnen wilde Menschen (*divi lidé*), Waldjungfern (*lesní panny*) und wilde Weiber (*divoženky*), die hier und da schöne Jungfrauen, dann wieder häßliche Weiber mit großen Köpfen und großen, mit der Ferse nach vorn gerichteten Füßen darstellen sollen. Sie treiben sich gern bei Wäldern auf Wiesen selbst untertags herum. Den Leuten können sie nützen, aber auch schaden, besonders den Müttern nach ihrer Niederkunft, indem sie ihnen, falls sie einschlummern, die Neugeborenen stehlen und dafür ihre eigenen häßlichen Kinder (*divous*) unterschieben. Manchmal kommen sie, namentlich



Zur Libuša-Sage; nach dem Wandgemälde im „Heidentempel“ bei Znaim.

zur Erntezeit, ungesehen bis zu den Wohngebäuden und essen Alles auf, was für die Arbeiter auf dem Feld bestimmt war. Sie haben auch Männer, aber diese sind nicht so mächtig, jedoch ebenso häßlich wie ihre Weiber. In den Grotten wohnen die „*jezinky*“ (Grottenweiber, böse Weiber), welche die Leute einschläfern und ihnen die Augen austechen. Gerade um die Mittagszeit gehen die „*poludnice*“ (*polednice*) aus, die einen Jeden, der sich vor ihnen nicht verbeugt, über die Füße schlagen und ungehorsame Kinder erwürgen. Ihnen ähnlich sind die „*kosírky*“. Sie treiben sich auf den Feldern herum und jagen die Kinder, die Erbsenfelder aufsuchen und die Hülsen pflücken. Das böhmische Volk in den am Riesengebirge liegenden Gegenden kennt auch den Krakonoš oder Rübzahl, der während eines Sturmes auf den Katharinenbergen (*Kačeciny Hory* = Hohe Menze) seine Katharina aufsucht.

Mehr als der helle Tag hat die dunkle und helle Nacht ihre geheimnißvollen Wesen. Aus den Wässern locken mit ihrem Gesang die Sirenen (*ochechule*), halb Jungfrau,